Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 20 (1930)

Heft: 50

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

's het gschneit.

s' het gschneit i de Bärge, ir Nacht
het es gschneit,
Si het mer mys Schätzli zum Dörfli us
treit;
s' het gschneit i de Bärge, s' het gschneit
i dr Nacht,
Ha d'Bäckli-n-ihm gstrychlet, s' isch
nümmeh erwacht.

Jetz gah-n-i dür ds Dörfli, jetz gah-n-i
i d'Wält.
Am Chilchhof, dert b yb' i-n-es Wyli
no stah;
s' het gschneit i de Bärge, im Wald,
uf em Fäld,
Ade jetz, mys Dörfli, my Schatz — —
i mueß gah.

Hermann Hofmann.

Schweizerland

Zu Beginn der ersten Sessionswoche der Bundesversammlung konnten zwei Ratsherren, Nationalrat Jenny (Bern) und Ständerat Isler (Aargau) die 40jährige Zugehörigkeit zu ihren Räten feiern. Ständerat Isler ist der Senior der Bundesversammlung. Dem Ständerat gehört er zwar erst seit 1890 an, aber von 1884—1890 war er Nationalrat. Großrat seines Heimatskantons ist der nun fast 80jährige seit 50 Jahren. Am längsten ist übrigens Ständerat Hildebrand (Zug) Mitglied des Ständerates, nämlich ununterbrochen seit 44 Jahren. Schon vor 32 Jahren war er Ständeratspräsident.

Im Mittelpunkt der Beratungen des Nationalrates stand die Motion Grimm betreffs Ausweisung Bassanesis. Nach der Ansicht Bundesrat Häberlins war es eine Pflicht des Bundesrates, Bassanesi auszuweisen, da vermieden werden mußte, daß er und seine Konsorten das Asylrecht in Zukunft mißbrauchen könnten. Diese Auffassung wurde aber nicht im ganzen Rate geteilt, selbst die freisinnige Fraktion erklärte, man könne über den Ausweisungsbefehl in guten Treuen verschiedener Auffassung sein. Von den übrigen Verhandlungsgegenständen wurde die Vorlage über die Tabakbesteuerung, die die Mittel zur Finanzierung der Sozialversicherung bringen soll, angenommen. Nur über die Durchführung wurde man nicht gleich einig. Während der Finanzminister den Aufdruck des Preises von wegen der durch Strafe geschützten Preissicherung für nötig hält, meinten liberale Wirtschaftspolitiker, dies wäre ein Einbruch in die Handelsfreiheit. Der Rat hieß aber mit großer Mehrheit die Preisschutzklausel gut. Beim Kredit zur Förderung tessinischer Kultur, der übrigens mit großem Mehr bewilligt wurde, warf man den Gegnern Tessinerfeindlichkeit vor, was wohl durchaus unrichtig war. Beim Traktandum Voranschlag des Bundes für 1931, wo ein bedeutendes Defizit vorgesehen ist, wurde mit Recht betont, daß dem Subventionswesen ein Riegel vorgeschoben werden müsse.

Der Ständerat begann seine Sitzungen mit dem Voranschlag der Bundesbahnen und diskutierte die Möglichkeit einer schnelleren Amortisation der ungeheuren Schuldenlast. Das Hauptinteresse konzentrierte sich aber im Ständerat auf die Beratung der Alters- und Hinterlassenenversicherung. Der Rat beschloß zwar Eintreten auf die Vorlage, aber es schien, als wolle er nur nicht das Odium der Verschleppung auf sich laden. Bundesrat Schultheß trat warm dafür ein, Klöti ließ aber durchblicken, daß die Arbeiterschaft nicht gerade begeistert sei von der Vorlage und wohl bald eine Revision nötig sein werde, um die Invalidenversicherung durchzuführen. Auch andere Redner erklärten die Vorlage für ein ausgesprochen staatssozialistisches Produkt. Die Tragfähigkeit der Renten wurde ebenso in Zweifel gezogen, wie auch die Gleichheit der Renten scharf bekritelt wurde.

In der Vereinigten Bundesversammlung vom 11. ds. wurde zum Bundespräsidenten mit 158 von 160 gültigen Stimmen Bundesrat Häberlin gewählt. Die Bundesräte Minger und Pilet erhielten je eine Stimme. Zum Vizepräsidenten wurde Bundesrat Motta mit 162 von 181 gültigen Stimmen gewählt. Bundesrat Pilet erhielt 14, Schultheß 3 und Minger 2 Stimmen. Alle bisherigen Bundesrichter wurden wiedergewählt.

Für die Neujahrsfeiertage wird dem Personal der Bundesverwaltung der Vormittag des 3. Januar 1931 (Samstag vormittag) freigegeben unter Kompensierung dadurch, daß das Personal am vorhergehenden Samstag nachmittag (27. Dezember) bis 5 Uhr arbeitet. Für diejenigen Orte, wo der 2. Januar kein Feiertag ist, wohl aber ein zweiter Weihnachtstag besteht, wird die Möglichkeit gegeben, dem Personal an Weihnachten vier Tage frei zu geben gegen Kompensation.

Mit Ende dieses Jahres treten die Unteroffiziere, Gefreiten und Soldaten aller Truppengattungen des Jahrganges 1882 aus der Wehrpflicht aus. Sie bildeten 1914 den ältesten Auszugsjahrgang und kamen im Februar 1915 in die Landwehr. Sie haben Hunderte von Diensttagen geleistet und verdienen ein öffentliches Dankeswort.

Die Generaldirektion der Bundesbahnen hat an folgende Bedienstete Belohnungen für außerordentliche Dienste ausgerichtet: Paul Guex, Stellvertreter des Stationsvorstandes in Cossonay, hat infolge besonderer Aufmerksamkeit an einem Wa-

Paul Charmillot,
Ständeratspräsident für 1930/31.

Herr Charmillot wurde 1865 in St. Immer geboren. Er studierte in Bern und Leipzig die Rechte und praktiziert seit dem Jahre 1889 als Fürsprecher in St. Immer.

Dr. Hans Sträuli,
Nationalratspräsident für 1930/31.

Herr Sträuli wurde 1862 in Winterthur geboren, studierte die Rechte, praktizierte als Anwalt, war Mitglied des Zürcher Obergerichts und seit 1911 Winterthurer Stadtpräsident.

gen eines durchfahrenden Zuges eine schwere, den Zug gefährdende Beschädigung entdeckt und sofort das Nötige zur Behebung der Gefährdung veranlaßt. Rouvenaz Edouard, Stationsbeamter in Nyon, hat durch geistesgegenwärtiges und umsichtiges Handeln einen entlaufenen Wagen auf ein unbesetztes Geleise geleitet und dadurch einen Zusammenstoß mit einem im Bahnhof stehenden besetzten Personenzug verhindert. Albert Stauffer, Lokomotivführer in Renens, hat durch besondere Aufmerksamkeit und rasches Handeln einen Zusammenstoß zwischen seinem Zug und einem entlaufenen Wagen verhütet. Roncoroni Antonio, Bahnarbeiter in Chiasso, hat durch Anhalten eines auf dem unrichtigen Geleise nach Como ausfahrenden Zuges eine Betriebsgefährdung verhütet. Emmenegger Hans, Rangierarbeiter in Aarau, hat das Ueberfahren von zwei kleinen Kindern bei einer Zugsausfahrt in Aarau verhütet.

Der Internationale Gerichtshof im Haag hat im Zonenprozeß am 7. ds. einen Zwischenentscheid gefällt: Dieser anerkennt sowohl das Recht der Schweiz auf die Freizonen wie auch das Recht Frankreichs, innerhalb des Zonengebietes fiskalische Gebühren zu erheben. Den Parteien wurde eine Frist bis zum 1. Juli 1931 gesetzt, um unter sich die Frage der zollfreien Einfuhr oder der Einfuhr zu herabgesetzten Zöllen über den schweizerischen Zollgürtel, so wie auch alle anderen mit dem Zonenregime zusammenhängenden Fragen zu regeln.

Laut den bisher bekannt gewordenen Resultaten der Volkszählung zählte die Stadt Bern am Zähltag 111,337, die Stadt Basel 146,697, die Stadt Luzern 46,871 und die Stadt Zürich 248,840 Einwohner.

Im Stationsgebäude von Bremgarten (Aargau) wurde in der letzten Novembernacht eingebrochen. Der Kassenschrank wurde ausgehoben und weggeführt, ohne daß der im Stationsgebäude wohnende Stationsvorstand etwas davon gemerkt hätte. Die Kasse enthielt etwa Fr. 450. Sie wurde bis jetzt noch nicht gefunden und auch von den Tätern hat man keine Spur.

In einer außerordentlichen Sitzung des Großen Rates von Basel wurde das Gesetz betreffend staatliche Alters- und Hinterbliebenenversicherung mit 68 gegen 20 Stimmen angenommen. — Das Baudepartement des Kantons Baselstadt veröffentlichte den Jury-Entscheid über den Planwettbewerb der Dreirosenbrücke. Den ersten Preis erhielt die Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg A.-G. Der Entwurf sieht die Erstellung einer eisernen Vollwandbalkenbrücke mit drei Oeffnungen und unten liegenden Hauptträgern vor. Das Preisgericht hat dieses Projekt mit einigen Abänderungen den Behörden zur Ausführung empfohlen. — In einem Basler Hotel ersten Ranges stieg ein Unbekannter ab, der verschiedene Appartements mietete und die Zeche schuldig blieb. In der Folge stellte sich heraus, daß es sich um eine als Mann verkleidete Frau handelte, die eine internationale Diebin ist. Der Polizei gelang es bisher nicht, die Betrügerin zu fassen.

In Genf starb im Alter von 83 Jahren Alphonse Patru, ehemaliger Staatsrat und Verwaltungsrat der Verwaltungsrat der staatlichen Pfandleihanstalt.

Die Schützengesellschaft der Stadt Luzern konnte vor einigen Tagen die Feier ihres 500jährigen Bestandes begehen. Zu dieser Feier waren Vertretungen aus der ganzen Schweiz erschienen.

Nach langer Krankheit starb in Neuenburg der Direktor der höheren Handelsschule, Dr. Hans Billeter, im Alter von 50 Jahren.

In Gossau (St. Gallen) starb im Alter von 60 Jahren an einem Herzschlag Anton Huber, der Direktor der Butterzentrale und Filialleiter der Emmental A.-G., eine in landwirtschaftlichen Kreisen der Ostschweiz sehr bekannte Persönlichkeit.

Die Krise in der Kunstseidenindustrie des Thurgaus wird durch die Arbeiterentlassungen in der „Novaseta A.-G." grell beleuchtet. Die Fabrik entließ 200 Arbeiter, mehr als die Hälfte des früheren Personalbestandes. — In Bürglen sprach am 30. November Bundesrat Minger vor über 4000 Zuhörern über die Notwendigkeit der Landesverteidigung. Die Versammlung nahm am Schlusse eine Resolution an, die sich unentwegt zur Landesverteidigung und zur Verteidigungsarmee bekennt.

In Lausanne (Waadt) bestieg am 4. ds. abends eine junge Bernerin, Alice R., ein Taxi, um sich nach Cully führen zu lassen. Unterwegs schoß sie sich zwei Kugeln in die Brust. Der Chauffeur alarmierte sofort die Polizei, die die Schwerverletzte ins Krankenhaus brachte, wo sie hoffungslos darniederliegt. Das Motiv soll unglückliche Liebe sein.

In den letzten 10 Jahren nahm die Wohnbevölkerung Zürichs um 41,700 Personen zu. An der Bevölkerungszunahme sind alle Stadtteile beteiligt, mit Ausnahme der Altstadt, die eine Abnahme der Bevölkerung aufweist. — Ein Bankangestellter in Zürich verlor durch ein Loch in der Rocktasche eine Rolle Gold im Werte von Fr. 1000, die er nebst anderen Goldrollen ins Hauptbureau der Bank hätte bringen sollen. — Der Stadtpolizei von Zürich gelang es, einen steckbrieflich verfolgten Einbrecher, Simon Ferber, zu verhaften, der im Besitz von Einbruchswerkzeugen, Uhren, Ringen und Ketten befunden wurde. — Auch ein polnischer Kaufmann wurde verhaftet, den die Wiener Polizei wegen Banknotenfälschung verfolgt. Auch in Zürich wurde eine Betrugsanzeige wegen Fr. 7000 gegen ihn erstattet. — Direktor Paul Trede hat den Verwaltungsrat der Zürcher Theater A.-G. in Kenntnis gesetzt, daß er bis spätestens Ende Juni 1932 sein Anstellungsverhältnis zu lösen gedenke. Der Verwaltungsrat entsprach dem Gesuche unter Verdankung der geleisteten Dienste.

— Zwei Bauernsöhne, die Brüder Wütschert aus Kempten bei Wetzikon, gingen zusammen in den Wald, um Vögel zu schießen. Als sie nicht heimkamen und man aut die Suche ging, fand man den jüngern, den 17jährigen, mit zwei Schüssen im Kopfe im Walde liegend. Er gab an, sich selbst erschossen zu haben und verweigerte jede Auskunft über seinen 19jährigen Bruder. Er liegt nun teilnahmslos im Spital und dürfte verblöden und erblinden, wenn er mit dem Leben davonkommt. Sein Bruder konnte noch nicht gefunden werden. — In Wädenswil wurde in der Nacht vom 2./3. Dezember der 34jährige St. tobsüchtig und schoß mit dem Ordonnanzgewehr erst im Hause, dann auf der Gasse herum, glücklicherweise ohne jemanden zu verletzen. Er wurde vom Gärtnermeister Kramer überrannt und mit Hilfe von 4 anderen Männern gefesselt. Dann folgte seine Ueberführung in die Irrenanstalt. Der Mann hatte vor einiger Zeit einen Motorradunfall erlitten und war auch schon schlafkrank.

Der Regierungsrat wählte zum III. Adjunkten im kantonalen Kulturingenieurbureau den Thuner Kulturingenieur Alfred Brügger. — Als Mitglieder der Handels- und Gewerbekammer wurden an Stelle der verstorbenen Herren Jb. Gränicher und Arnold Schmid die Herren J. G. Kiener, Kaufmann in Bern, und H. Meer, Fabrikant in Huttwil, gewählt. — Der von der Gemeinde Reutligen getroffenen Wahl des Ernst Kohli, bisher Pfarrer in Abländschen, zu ihrem Pfarrer wurde die Genehmigung erteilt. — Die Bewilligung zur Berufsausübung im Kanton erhielten Dr. Max Hofmann von Münsiswil, der sich als Arzt in Kleidietwil niederzulassen gedenkt, und Notar Oskar Möri von und in Lyß.

Das Ergebnis der Eidgenössischen Volkszählung hat für Biel die Einwohnerzahl von 37,743 und für Wangen a. A. die von 1419 ergeben. Wangen hat seit 1920 einen Bevölkerungszuwachs von 26 Personen aufzuweisen.

In Langenthal wurden bei den Gemeindewahlen am 7. ds. in den Gemeinderat 3 Bürgerliche und ein Sozialdemokrat gewählt. In den Großen Gemeinderat kamen 7 Demokraten, 4 Freisinnige und 9 Sozialdemokraten. Die Demokraten verloren ein Mandat, die Freisinnigen und Sozialdemokraten gewannen je eines.

Aus der Schriftleitung des „Emmentaler Blattes" in Langnau scheidet Redaktor Dr. Weder, der die Redaktion seit 1916 inne hatte, aus Gesundheitsrücksichten aus. An seine Stelle tritt als I. Redaktor Dr. Gustav Renker, Schriftsteller von Zürich, zurzeit in Kärnten.

Bei den Gemeindewahlen in Thun wurden in den Gemeinderat vier Bürgerliche und 3 Sozialdemokraten ge-

wählt, in den Stadtrat 21 Bürgerliche (bisher 19), 2 Evangelische (1) und 17 Sozialisten (20). In der Gemeindeabstimmung wurde das von den Sozialdemokraten befürwortete Budget für 1931 mit 2077 Nein gegen 1305 Ja verworfen. — Am 1. ds. konnte der Einnehmer der S.B.B. am Thuner Bahnhof, Herr Emil Gautschi, sein 40jähriges Dienstjubiläum feiern und am 6. ds. feierte die Kolonialwarenfirma G. Streit mit ihrem Personal und deren Angehörigen das 50jährige Jubiläum ihres Bestandes.

Bei den Schwellenarbeiten in den Studen bei Adelboden fiel der Arbeiter Allenbach in die Engstligen und wurde von den Wellen mitgerissen. Ein italienischer Arbeiter sprang ihm sofort nach und es gelang ihm, den schon Bewußtlosen 150 Meter abwärts der Unglücksstelle ans Land zu ziehen. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg begleitet.

Im Alpenwildpark Interlaken-Harder forderte die Wurmseuche unter den Jungtieren 5 Opfer. Der Restbestand von 17 Tieren kann nach entsprechender Behandlung als gerettet betrachtet werden. Es wurde auch der Ankauf eines Pärchens Jungtiere zwecks Blutauffrischung beschlossen.

Auf eine Stellenausschreibung als Hundewärter zu den Polarhunden auf Station Eigergletscher liefen über 100 Anmeldungen ein, darunter auch solche von Bewerbern mit kaufmännischer Bildung.

---

† Dr. Paul Meyer,
gew. Rektor des Städtischen Gymnasiums in Bern.

Nach langem Krankenlager starb im Salem zu Bern, an einer Herzlähmung, Herr alt Rektor Dr. Paul Meyer.

Einer alten zürcherischen Familie entstammend, wurde Paul Meyer am 21. August 1857 in Rifferswil am Albis geboren, wo sein Vater Pfarrer war. Die Familie zog 1868 nach Zürich, weil der Vater zum dortigen Sekretär des Erziehungsrates und des Kirchenrates berufen worden war. Nach absolviertem Gymnasium studierte Paul Meyer die alten Sprachen an der Zürcher Hochschule und erwarb sich hier 1880 das Gymnasiallehrer-Diplom und etwas später die Doktorwürde. Nach weiteren drei Semesterstudien in Bonn und Berlin wurde Dr. Meyer 1882 als Lehrer der alten Sprachen an das Gymnasium in Bern gewählt. 1885 gründete er mit Frl. Wyß, Tochter des Kaufmanns J. F. Wyß-Wyß im Münzgraben, einen eigenen Hausstand. Fünf Kinder, 4 Töchter und ein Sohn, entwuchsen dem glücklichen Ehebunde.

Im Jahre 1905 wurde Dr. Meyer Nachfolger von Dr. A. Lüscher, des Rektors des Progymnasiums, und 1916 wurde ihm die Leitung des Literargymnasiums übertragen. Sein Rektorat fiel in die Zeit des stärksten Wachstums des Gymnasiums und brachte ihm ein vollgerütteltes Maß von Arbeit. Er leitete auch die Vorarbeiten für das neue Gymnasium.

Rektor Meyer verfügte über eine ungewöhnliche Arbeitskraft. Seiner umfangreichen bedeutungsvollen Dissertation ließ er andere wertvolle philologische Untersuchungen folgen. In dem Kampf um die alten Sprachen, die sein Vorgänger G. Finsler gegen Gobat führte, griff er tätig ein mit zwei Lehrbüchern für den Lateinunterricht, die sich bis heute bewährt haben. Später wandte er sich schulgeschichtlichen Forschungen zu. 1904 erschien von ihm eine Schrift über die Staldenschule, 1919 folgte die über die Stiftungen und Schulreisen am städtischen Gymnasium und letzten Frühling beendete er seine umfangreiche, treffliche Jubiläumsschrift zum 100jährigen Bestande des Berner Gymnasiums.

Er hatte sich wegen eines Herzleidens 1921 vom Rektorat und 1923 auch vom Unterricht am Gymnasium zurückgezogen und lebte nun

† Dr. Paul Meyer.

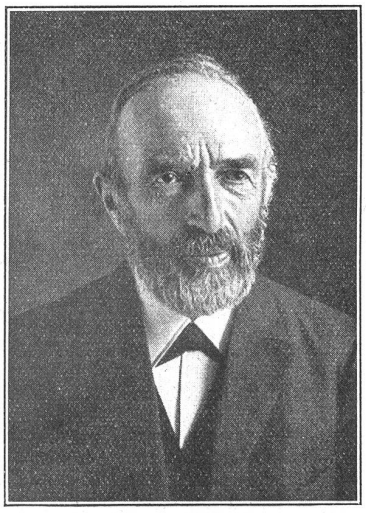
ganz seinen geliebten Studien, allerdings schwer gehemmt durch sein hartnäckiges Leiden, das ihm mehr als einmal die Feder aus den Händen nahm, und das ihn in den letzten Herbsttagen nun vollends bezwungen hat.

Mit Herrn alt Rektor Meyer ist ein Mann der Arbeit ein Schulmann erster Güte, aber auch ein Mensch von goldlauterem Charakter, von bezwingender Liebenswürdigkeit und zuvorkommender Güte, von uns gegangen. Ehre seinem Andenken! H. B.

---

† Daniel Huber,
gew. Gymnasiallehrer in Bern.

Mit Herrn Daniel Huber ist ein Schulmeister von Gottes Gnaden von uns gegangen. Während 56½ Jahren wirkte der Entschlafene als Lehrer am Freien Gymnasium unserer Stadt. Viele seiner Schüler hat er



† Daniel Huber.

überlebt; graue Häupter erzählen heute noch dankbar und begeistert von den geistigen Gütern des Wissens und des Charakters, die sie durch ihren Lehrer Daniel Huber empfangen haben. Alte Philologie und deutsche Sprache waren die Fächer, die er unterrichtete, die Gebiete, in denen er in seltener Weise bewandert war. Dabei hatte er die Fähigkeit, sein Latein (früher auch Griechisch) in lebendigster Weise vorzutragen, auch die abstrakte Grammatik den Schülern anschaulich und interessant zu machen und aus den deutschen Dichtern nicht nur Wissen und Poesie, sondern auch starke und stärkende sittliche Kräfte hervorzuholen. Mit der feinen humanistischen Bildung verband sich bei Daniel Huber ein inniger, warmer Christenglaube, der in der Liebe, vor allem in der Liebe zu den Geringen und Verschupften tätig war. Herr Huber trug die Nöte seiner Mitmenschen, die Fragen und Anliegen seines Volkes auf treuem, mitfühlendem und glaubendem Herzen. Wie war ihm z. B. die alkoholfreie Lebensweise eine Selbstverständlichkeit, wie hat er bis zu seinem Tode jede wichtige Volksabstimmung ersorgt und sich persönlich daran beteiligt. Dabei war Herr Daniel Huber eine stille, überaus bescheidene Natur; er suchte wirklich nicht das eigene Ich, sondern Gottes Ehre und das Wohl der Mitmenschen. Wer ihn aber näher kannte, wer ihm gar Freund, Sohn und Tochter, Schwiegersohn und Verwandter war, der muß bekennen: mir aber war er mehr!

Der Lebensgang von Daniel Huber ist mit wenigen Worten gezeichnet: Geboren 1846 in Basel, durchlief er in dieser durch ihren humanistischen Geist von jeher bekannten Stadt das Gymnasium und das sogenannte Paedagogium, wo er in derselben Klasse mit Karl Spitteler war. Dann studierte er an der Universität Basel und während mehreren Semestern in Leipzig (dort kam er mit dem jungen Friedrich Nietzsche zusammen). Erst 23jährig wurde er durch den Gründer des Freien Gymnasiums in Bern, Herrn Dr. Th. von Lerber, nach Bern berufen und hat nun hier während mehr als einem halben Jahrhundert Griechisch, Deutsch und Latein unterrichtet, bis er, fast 80jährig, im Frühling 1925 in den Ruhestand trat. Das otium wurde ihm aber zum negotium; Daniel Huber war still und doch rastlos tätig, bis er in der Morgenfrühe des 1. November ohne Krankheit und Todeskampf hinüberschlummern durfte von der Zeit in die Ewigkeit. An seinem Grabe trauert seine Familie und mit ihr die große Familie aller derer, die dem bescheidenen Entschlafenen viel zu verdanken haben. B. P.

In seinem Heimatsort St. Immer wurde am 8. ds. der neue Ständeratspräsident Charmillot festlich empfangen und auf den Marktplatz geleitet, wo ihn Gemeindepräsident Chappuis namens der Bevölkerung begrüßte und beglückwünschte. Eine erhebende Feier fand dann noch im „Hotel des treize Cantons" statt.

In Biel wurde der vielgesuchte Einbrecher aus den Gemeinden Vechigen, Krauchtal und Oberburg in der Person des aus Herzogenbuchsee stammenden Melkers Alfred Brügger verhaftet. Er ist mehrmals vorbestraft und war auch schon in Thorberg. Bei seinen Streifzügen fielen ihm außer Naturalien mehrere hundert Franken in bar in die Hände.

Verkehrsunfälle. Am 2. ds. morgens wurde der in Spiez wohnhafte Malermeister Bischof in verstümmeltem Zustande auf der Bahnlinie zwischen Ostermundigen und Gümligen tot aufgefunden. Der Verunglückte litt zeitweise an geistiger Umnachtung. — Der Stationsgehilfe Hans Moser in Heustrich, der auch Bremserdienste leistete, stieß auf der Station Blausee an den

Wasserkrahn und fiel bewußtlos vom Zuge. Er wurde ins Krankenhaus Frutigen verbracht, wo er den erlittenen Verletzungen erlag. — Im Frühzug Huttwil-Wolhusen wurde am 3. ds. beim Verlassen der Station Menznau der Zugführer Georges Läubli aus Huttwil vom Schlage getroffen und starb innert weniger Minuten. Er war seit Eröffnung der Bahn in ihren Diensten und erreichte ein Alter von 57 Jahren. — In der Nähe der Zuckerfabrik Aarberg kreuzten sich unter der Eisenbahnbahnbrücke zwei Fuhrwerke, als gerade ein Zug darüber fuhr. Die Pferde beider Fuhrwerke scheuten und der Landwirt H. Peter im hintern Grafenmoos geriet unter die Räder und wurde so schwer verletzt, daß er bald nach dem Unfall im Spital starb. — Am 9. ds. nachmittags wurde zwischen Langenthal und Roggwil der am Bahnkörper arbeitende Jakob Schneeberger, wohnhaft in Schoren (Langenthal) von einem Schnellzug erfaßt und so schwer verletzt, daß er am gleichen Abend im Langenthaler Spital starb.

Am 20./21. Dezember wird die Gemeinde Bern über 6 Vorlagen abzustimmen haben. Es betrifft die Krediterteilung für die Kanalisation Freiburgstraße-Bernstraße, den Voranschlag für das Jahr 1931, die Städtische Altersbeihilfe, die Beitragsleistung an die 1. Internationale Volkskunstausstellung in Bern 1934, den Alignementsplan Mühledorfstraße und den Alignementsplan Schloßstraße und Umgebung bis zum Dorfplatz in Bern-Bümpliz, mit Anschlüssen.

Das vorläufige Ergebnis der Volkszählung ergibt nach den Mitteilungen des städtischen Statistischen Amtes für die Stadt Bern eine Einwohnerzahl von 111,337 Personen. Im Jahre 1900 hatte die Stadt 67,550, im Jahre 1910 90,937 und im Jahre 1920 schon 104,626 Einwohner. Für die verschiedenen Stadtteile ergibt sich laut der diesjährigen Zählung folgende Einwohnerzahl: Stadt 13,901, Länggasse-Felsenau 19,451, Mattenhof-Weißenbühl 23,422, Kirchenfeld-Schoßhalde 15,614, Breitenrain-Lorraine 26,154 und Bümpliz 7795. In der Innern Stadt ist die Einwohnerzahl seit 1920 von 27,558 auf 13,901 zurückgegangen. Absolut und relativ zugenommen hat im letzten Jahrzehnt am meisten das Kirchenfeld. Es zählt heute um 3954 Einwohner mehr als 1920.

---

† Ernst Dähler,

gew. Schulabwart der Knabensekundarschule I in Bern.

Nach schweren, tapfer ertragenen Leiden verschied am 1. November 1930 in Bern im Alter von 55½ Jahren Ernst Dähler, Schulabwart. Mit ihm ist eine markante Persönlichkeit, ein Mann von festem Charakter und von edler Gesinnung ins Grab gesunken. Mitten aus reicher Arbeit hat ihn der Tod heimgeholt.

Der Verstorbene wurde am 2. Februar 1875 in Bern geboren. Er besuchte hier die Primarschule und hat seine Schulzeit mit Erfolg abgeschlossen. Da ihm sein Vater schon vor der Konfirmation gestorben ist, war ihm ein Weiterstudium infolge seiner finanziellen Verhältnisse nicht möglich und er mußte zur Erlernung eines Berufes schreiten. Er kam dann als Spenglerlehrling in ein Geschäft nach Olten, wo er seine Lehrzeit nach 3 Jahren mit Erfolg abschloß.

† Ernst Dähler.

Es zog ihn dann wieder nach Bern in seine Vaterstadt, wo er sofort als gelernter Spengler Arbeit fand. Später kam er dann in die bekannte Firma Rud. Weiß, Bau-Spenglerei, wo er während 18 Jahren wirkte und in den letzten Jahren sogar zum Vorarbeiter avancierte. Im Jahre 1894 verheiratete sich Ernst Dähler mit Fräulein Lina Engel. Aus dieser Ehe entsprossen 3 Kinder (2 Töchter und 1 Sohn), denen er stets ein treubesorgter Vater war. Auf 1. Mai 1906 wurde Ernst Dähler als Abwart in die Turnhalle Schwellenmätteli gewählt, welchen Posten er versah, bis er dann im September 1910 als Schulabwart an die Knabensekundarschule I gewählt wurde. Hier hatte er nun Gelegenheit, seine Kenntnisse noch weiter auszubilden. Durch treue Pflichterfüllung und Aufopferung zeigte er bald Liebe zur Schule und zur Lehrerschaft. Ein Beweis dafür war die große Beteiligung in der Johanneskirche, sowie die Abschiedsworte von Herrn Vorsteher Dr. Guggisberg und der Trauergesang einer Anzahl seiner Schüler.

Seine Berufskollegen bedauern den großen Verlust sehr, da er ihnen jederzeit mit Rat und Tat zur Seite stand. Ebenfalls als Gewerkschafter hatte er sich große Verdienste erworben, was anläßlich der Trauerfeier in der Johanneskirche von Herrn Stadtrat Minnig speziell hervorgehoben wurde. Auch seine Freunde bewiesen dem Verstorbenen durch ihre zahlreiche Beteiligung die letzte Ehre.

Neben der Ausübung seines Berufes fand er aber auch noch Zeit, sich der Oeffentlichkeit zu widmen. Er gehörte während 12 Jahren der städtischen Feuerwehr an, wo er vom Soldat bis zum Fourier avancierte. Er war auch viele Jahre Mitglied des Samaritervereins Bern und hatte im Schulhaus den Samariterposten inne.

Er liebte aber auch die Natur und es war ihm jedes Jahr eine große Freude, mit seinen Freunden Ferienwanderungen auszuführen, wo er jeweilen die Organisation übernahm.

Ein goldener Humor und glückliche Charaktereigenschaften halfen ihm über trübe Erfahrungen hinweg, die auch ihm nicht erspart geblieben sind.

Den Seinen und dem Freundeskreise wird der Hinscheid des lieben und herzensguten Menschen eine große Lücke hinterlassen. Das Andenken aber wird bei allen ein ehrendes sein.

Die Erde sei ihm leicht. W. B.

Die Burgergemeinde Bern wählte in der Urnenabstimmung vom 3. ds. ihren Vizepräsidenten, Herrn Friedrich Hürzeler, mit 406 Stimmen auf eine neue Amtsdauer wieder. Im Kleinen Burgerrat wurden alle bisbisherigen Mitglieder wiedergewählt, im Großen Burgerrat kamen zu den bisherigen die Herren Konrad Böschenstein, Seminarlehrer, Marcuard Walter, Kaufmann, und von Wattenwyl-Pillichody, Fürsprecher, neu dazu. Allen Burgerratsbegehren wurde entsprochen, die Rechnungen für 1929 wurden genehmigt, ebenso wurde der Vereinbarung betr. Neubau des Naturhistorischen Museums auf dem Kirchenfeld mit erdrükkendem Mehr zugestimmt. Der Verkauf der großen Besitzung des Mädchen-Waisenhauses an ein Baukonsortium wurde gutgeheißen und ebenso der Verkauf einer Teilparzelle des Weißensteingutes.

Der Arbeitsmarkt im November bietet das für die vorgerückte Saison übliche Bild. Im Baugewerbe mangelt es an Arbeitsgelegenheit, ebenso in der Textil-, Metall- und Maschinenindustrie. Auch die Arbeitsaufträge für weibliches Haushaltungspersonal haben abgenommen.

Am 8. ds. wurden die Haltestellen des Stadtomnibus der Linien nach der Lorraine und nach dem Wyler an das östliche Trottoir der Heiliggeistkirche verlegt. Die Haltestellen an der Neuengasse vor dem Hotel Wächter und vor der Drogerie Schmid im Bollwerk wurden aufgehoben.

Am 7. ds. feierte die Pauluskirchgemeinde ihren 25jährigen Bestand. Pfarrer Pfister hielt am Vormittagsgottesdienst eine Festrede und auch Pfarrer Dr. Ryser und der Präsident des Kirchgemeinderates hielten Ansprachen.

An der philosophischen Fakultät II der Universität bestand Herr Friedrich Janet von Fideris die Doktorprüfung in den Fächern Chemie, Physik und Mineralogie.

Dieser Tage konnte der Bäckermeisterverband des Stadt Bern und Umgebung sein 50jähriges Jubiläum feiern. Im großen Saale des Hotel National hatten sich über 400 Mitglieder mit ihren Angehörigen zur Feier eingefunden. Das Fest nahm einen sehr würdigen Verlauf und die Organisation klappte vorzüglich.

Am 28. November starb die in Stadt und Land wohlbekannte Anna Mosimann, Soldat der Heilsarmee und Hausiererin, im 82. Lebensjahre. Bis in die allerletzten Tage ihres Lebens übte sie ihren schweren Beruf aus und bot aus dem Stoßwägeli ihre Waren zum Verkaufe an.

Im Marzili wollte eine Tochter den Zimmerofen mit Hilfe von Benzin anfeuern. Sie stellte die Kanne, nachdem sie das Holz getränkt hatte, neben den Ofen. Als sie anzündete, verbreitete sich das Feuer auf das am Boden verschüttete Benzin und ergriff, bevor es gelöscht werden konnte, auch noch einige

Möbelstücke, so daß ein Schaden von mehreren hundert Franken entstand.

Verhaftet wurde eine Frau, die auf dem Markte wertlose Kronennoten abzusetzen suchte. Sie hatte dies schon früher, teils mit Erfolg, versucht. — Auch ein Bursche, der aus der Westschweiz steckbrieflich wegen Einbruchdiebstahles verfolgt wurde, konnte samt einem Begleiter verhaftet werden, als sie die in Romont gemachte Diebsbeute veräußern wollten.

Der italienische Chauffeur Mascolini, der anfangs letzten Monats auf der Tiefenaustraße den Oberbäcker von der Konsumbäckerei, Fehlmann, überfahren und getötet hatte, wurde zu einer Gefängnisstrafe von 45 Tagen verurteilt. Außerdem hat er die Kosten zu tragen. Die Freiheitsstrafe wurde mit 2jähriger Bewährungsfrist bedingt erlassen. Im Zivilpunkt haben sich die Parteien auf eine Entschädigung von Fr. 10,000 geeinigt.

In der Nacht vom 6./7. ds., um 3 Uhr morgens, wurde ein arbeitsloser Melker nach einem Wirtshausbesuch außerhalb der Stadt von zwei Burschen angefallen und zu Boden geworfen. Auf seine lauten Hilferufe ergriffen die beiden zwar die Flucht, kehrten aber bald zurück und gaben sich als Detektive aus. Sie büßten den Melker wegen Nachtlärms zu Fr. 40 und nahmen ihm das Geld gleich ab. Auf dem weiteren Weg zur Stadt traf der Melker zwei Personen, denen er den Fall erzählte und die ihn zur Polizei führten. Die Fahnder konnten die beiden Burschen noch am selben vormittag verhaften. Der eine hatte die Fr. 20, die auf ihn gefallen waren, noch bei sich, der andere nur mehr einige Franken.

Kleine Berner Umschau.

Diese Woche liegt wieder allerlei in der Luft. Im Bärengraben sollen sub Titulo Wohnungsnot wieder vier Bären abgetan werden und böse Zungen behaupten, daß die Bärengrabendirektion schon lorbeersüchtige Schützen suche, die gegen ein entsprechendes Schußgeld, das in diesem Falle natürlich die Schützen zahlen müßten, die Bären vom sicheren Port aus erschießen würden. Viele Leute aber macht der Umstand stutzig, daß die Wappentiere diesmal nicht wegen Altersschwäche oder Krankheit, sondern ausgerechnet wegen der im Bärengraben herrschenden Wohnungsnot erschossen werden sollen. Und sie betrachten diese neuartige Behebung der Wohnungsnot als ein böses Omen. Sie fürchten, daß nach der drakonischen Verkehrsordnung, mit der wir am 1. Januar beglückt werden, eventuell auch eine ebenso drakonische Wohnordnung käme. Und daß derjenige, der z. B. am 1 Februar 1932 fünf Tage nach dem Zügeltermin noch keine passende Wohnung nachweisen könne, ganz gleich ob er nun Aufenthaltler, Niedergelassener, Bernburger, Bundesbeamter oder Reiseonkel sei, innert weiteren fünf Tagen zwar nicht gerade polizeilich abgetan, aber doch polizeilich abgeschafft würde und sich dann irgendwo in den Krauchtaler Erdhöhlen als Höhlenbewohner etablieren müßte.

Uebrigens damit hat's, wenigstens nach den letzten Volkszählungsdaten, vorderhand noch gute Weile. In der Innern Stadt hat ja die Bevölkerungszahl in den letzten 10 Jahren um 4852 Köpfe abgenommen und im Massenquartier Lorraine-Breitenrain nur um 905 Seelen zugenommen. Im ganzen aber beträgt die Einwohnerzahl der Bundesstadt nur 111,337 und nicht, wie uns die Statistik fälschlicher Weise errechnete, 112,990 Individuen. Theoretisch wäre also noch für 1573 Einwohner Raum vorhanden. Gefährlicher wird da schon die „Neue Verkehrsordnung" und ich sehe mich schon überall nach der neuesten Erfindung, den „Verkehrsspiegel am Hut", um. Allerdings weniger aus Angst vor den hinterrücks ansausenden motorbetrieblichen Vehikeln, als mehr um vor eventuellen Verkehrsaufsichtsbeamten die Flucht ergreifen zu können, wenn ich in meinem Unverstand die im Asphalt ausgenagelten Verkehrsgrenzen für Fußgänger überschritten haben sollte. Nun, vorderhand ist auch das noch Zukunftsmusik und nachderhand nur ein Provisorium, wobei allerdings zu bedenken ist, daß Provisorien in Bern eine oft sehr lange Lebensdauer zu haben pflegen.

Bei all diesen Zukunftsversuchen, die noch zu Fuß gehenden Sonderlinge vor der gänzlichen Ausrottung durch die Motore zu beschützen, muß ich immer an die medizinische Tierfolter vulgo „Vivisektion" denken, die ja angeblich auch zum Wohle der leidenden Menschheit jährlich Millionen von armen, ganz unschuldigen Tieren einem langsamen, qualvollen Martertode zuführt. Denn während der Staat in den Schlachthöfen strenge dafür sorgt, daß die Opfertiere von den ganz „unwissenschaftlichen" Fleischern auf eine möglichst rasche und „humanische" Weise schmerzlos getötet werden, subventioniert derselbe Staat den Tod am Marterpfahl unzähliger Tiere, die von zartbesaiteten Herren Wissenschaftlern sub Titulo „Forschung" zu Tode gequält werden. In Basel allein werden, wie Herr Feldhaus jüngst im Großratssaale erzählte, jährlich in den chemischen Fabriken 4000 Katzen zu Tode „geforscht". Früher wurden die armen Tiere durch einen Händler im Fricktal aufgekauft und von Hornussen aus nach Basel spediert. Seit aber der Verein gegen die Vivisektion die Fricktaler aufklärte, was für einem qualvollen Tode ihre Katzen entgegengehen, ist dort nichts mehr zu machen. Dafür aber verschwinden die Basler Katzen massenhaft und selbst in Bern sollen „Schüler" von Haus zu Haus gehen und „Büsis" sammeln, eventuell sogar kaufen. Nun, wenn dies wahr ist, so sollte man die Fiseln doch vielleicht von der Schulbehörde aus aufklären und dann würden sich die Basler Fabriken wohl im Auslande nach Opfern umsehen müssen. Aber eigentlich wundert mich die ganze Katzentragödie gar nicht mehr so sehr, seit ich in einem Vortrage über „Neuzeitliche Ernährung" hörte, daß man in Amerika mit den Insassen eines Waisenhauses ähnliche Experimente ausführte. Man versuchte bei ihnen durch Entzug aller Vitamine Mangelkrankheiten herbeizuführen, um diese an Ort und Stelle studieren zu können. Der „wissenschaftliche Versuch" mißglückte allerdings gründlich, da ein in der Nähe des Waisenhauses wohnender ganz unwissenschaftlicher Obsthändler den armen Opferkindern immer die Obstabfälle, die er nicht mehr verwenden konnte, schenkte und sie auf diese Art doch zu Vitaminen kamen. Er brachte dadurch die amerikanischen Wissenschaftler zwar um einige wohlverdiente Lorbeeren, aber er rettete die armen Kinder vor vielleicht lebenslänglichem Siechtum. Und ich glaube, der Obsthändler hätte den Nobelpreis eher verdient als der Pariser Professor Charles Richet, der ihn trotz oder vielleicht gerade für seine „Tierversuche" erhielt. Christian Luegguet.

Kleine Chronik

Die Weihnachtsausstellung Bernischer Künstler hat letzten Samstag in der Kunsthalle ihren Anfang genommen. — Viele frohe Hoffnungen hangen da drinnen in kleinen und großen Rahmen, strahlen und leuchten auf den Besucher herunter aus Farben und Formen mancherlei. Und Wünsche werden wach, solch ein Bild sein Eigentum zu nennen, es daheim an ein längst schon der Kunst geweihtes Plätzchen zu hängen und es dann zu hegen und zu pflegen als ein Freudenbesitz.

Berner Kulturfilm-Gemeinde.

Nächsten Sonntag, 14. Dezember, vormittags 10¾ Uhr wird im „Splendid" der vielbesprochene Film „Turksib" gezeigt. Dieser Film bringt die im Mai dieses Jahres eröffnete Bahn Turkestan-Sibirien zur Darstellung. Das einleitende Referat hält Herr Dr. K. Erhard vom geographischen Institut der Hochschule Zürich.

Die Zonenfrage.

Zonenfrage spuckt noch immer
Rund herum auf dieser Welt,
Denn im Haag ein Zwischenurteil
Ward für diesmal nur gefällt.
Denn die Richter waren alle
Auf ein Urteil nicht erpicht,
Sprachen: „Zeit heilt alle Wunden,
Macht Euch selber die Geschicht'".

„Richtig ist's ja, daß die Zonen
Noch zu Recht bestehen heut',
Doch der Zoll, der ist für Frankreich
Inn're Angelegenheit.
Kompromiß wär' drum am besten,"
Sprachen sie sehr salbungsvoll,
„Schweiz behält die Genfer Zonen,
Frankreich aber nimmt den Zoll."

„Müßt selbander Euch entscheiden,
Wie's zu regulieren wär',
Und am Runden Tische wird Euch
Wohl das Ding nicht gar zu schwer.
Könnt jetzt unverdrossen feilschen
Miteinander frei und frank,
Hier ein Quentchen, da ein Quentchen,
Schließlich findet Ihr den Rank."

„Habt die Formel Ihr gefunden
In des halben Jahres Lauf,
Drücken wir dann selbstverständlich
Uns'res Amtes Siegel d'rauf.
Sollt' es aber nicht gelingen,
Wie's wohl kaum zu fürchten ist,
Dann bekommt Ihr immer wieder
Eine neue — Galgenfrist.

Hotta.

Verantwortliche Redaktion: Dr. Hans Bracher, Muristrasse 3, Tel. Chr. 31.42. Für den chronikalischen Teil: Jules Werder, Neuengasse 9, Tel. Bw. 33.79